

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten. Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) bestellbarerweise bestimmte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. ang. Behörden.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Weg, in Bischofswerda. — Postcheck-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindevorstandskasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Veröffentlichungswort: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf., Einzelnummer 10 Pf., (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Zersprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Um Fälle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einpaltige Millimeterzeile 8 Pf., im Restteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachfolgend nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Stellen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 99

Donnerstag, den 29. April 1937

92. Jahrgang

Tageschau.

Der Führer besuchte am Donnerstag die Logung der Kreisleiter auf Burg Vogelsang, die damit ihren Höhepunkt erreichte. Das Ereignis bereitete dem Führer einen überwältigenden Empfang.

Die Stadt München bereitete den Reichsliegern im Berufswehrkampf am Mittwochabend im Hittorfer Festsaal des Alten Rathauses einen feierlichen Ehrenabend. Die Siegerehrung fand heute in einer großen Kundgebung im Zirkus Krone in München statt.

Der nationale Heeresbericht stellt fest, daß die spanischen Bolschewisten die Stadt Guernica in Brand gesteckt haben und die Schuld den nationalen Fliegern zuschoben. Letztere hätten über Guernica nicht operieren können, da das Wetter es nicht erlaubte. Die nationalen Truppen seien zur Zeit, als die Bolschewisten die Brände legten, noch 15 Kilometer von Guernica entfernt gewesen. Jetzt ständen sie zwei Kilometer vor der Stadt.

Zur Pflege von Lehre und Forschung auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens und des Städtebaues wurde an der Universitätsstadt Berlin ein Institut für Wohnungs- und Siedlungsfragen errichtet.

In Amsterdam eröffnete der holländische Verkehrsminister Lids de Jende den internationalen Sicherheitskongress, der dem Gedanken anpassungsfähiger Schabensverfüllung dienen soll. Der Führer der holländischen Abordnung, Oberregierungsrat Dr. Thomala, wurde zum Vizepräsidenten des Kongresses gewählt.

Der englische Außenminister Eden gab am Mittwoch im Unterhaus auf Anfrage die erwartete Erklärung über die Entlassung Dehrens aus den Locarno-Verpflichtungen ab. Nach den bereits bekannten Tatsachen gab er keine neuen Gesichtspunkte bekannt, auch nicht über Möglichkeiten zur Fortführung des Westpostgesprächs.

*) Ausführliches an anderer Stelle.

wachten, daß auch nicht ein Bräutchen und nicht ein vermähltes Paar verweigerten, — gerade so ist es auch das Recht und die Pflicht der Sudetendeutschen, ihr Volkstum zu verteidigen. Nur dieser Verteidigung und Sicherung dienen die sechs Anträge, die im Parlament eingebracht worden sind, Anträge, die in einem Nationalitätenstaat, wie es die Tschechoslowakei ist, sich eigentlich von selbst verstehen. Es ist dabei zu beachten, daß nachgeordnete Stellen der Prager Regierung sowie überreizte Volksteile der Tschechen noch immer daran festhalten, als sei die Tschechoslowakei kein reiner Nationalitätenstaat, als seien die Tschechen das einzige Staatsvolk. Mit dieser Auffassung haben sogar der Ministerpräsident Hlodiska sowie auch der Außenminister Krofta im Winter 1936/37 in staatspolitisch bedeutsamen Reden aufgeräumt, wobei der Grundgedanke ausdrücklich verurteilt wurde: Die Deutschen seien das zweite Staatsvolk! Um dieses Recht in Form der Gleichberechtigung zu sichern, wird eine Befriedung und Abgrenzung des Schuldenwesens gefordert, wird weiter gefordert, das deutsche Volkstum nach Sprache und Gestalt, wirtschaftlich und sozial in seinem Bestehen zu sichern. Alle sechs Anträge zusammen fordern über die Sicherung dieses Bestandes hinaus nichts, am wenigsten aber irgendwelche Rechte, die die Tschechen oder Slowaken zur Sicherung ihres eigenen Volkstums sonst preisgeben müßten. Da die Sudetendeutschen verhältnismäßig geschloffen in einem Gebiet wohnen, also nicht mit den Tschechen und Slowaken in Gemengelage wohnen, lassen sich die Forderungen der Sudetendeutschen sehr wohl verwirklichen, ohne daß ein anderes Staatsvolk Schaden oder Nachteile zu leiden braucht. Konrad Henlein hat selbst die Anträge begründet, Anträge, die sehr deutlich zeigen, daß sie einen Geist atmen, mit dem sich wohl zusammenwohnen läßt, daß sie aber auch von dem nationalen Willen erfüllt sind, die Rechte des deutschen Volkstums in ihrer geschichtlichen Entwicklung und Bedeutung zum Wohle des Gesamtstaates festzuhalten und zu verteidigen. Nunmehr hat die Prager Regierung das Wort.

Rücksichtslose Willkür der Tschechen. Alle sudetendeutschen Versammlungen wurden verboten oder aufgelöst.

DRB. Prag, 28. April. Im Gerichtsbezirk Jmalm wurden alle 5 von den Sudetendeutschen vorbereiteten Versammlungen aufgelöst. Schon vorher war in Juckmantel eine öffentliche Versammlung verboten worden. Sie wurde aufgelöst, als der sudetendeutsche Abg. Krorre sprechen wollte, weil auf zwei Einladungen die Ortsbezeichnung (!) fehlte. Eine Versammlung in Mühltraun wurde ebenfalls aufgelöst, weil der Einberufer nicht eine eigene Liste der Erschienenen angelegt, sondern die Versammelten nur auf der Liste der Eingeladenen abgestrichen hatte. Schließlich fand in Schattau eine öffentliche Versammlung statt, in der Abgeordneter Krorre vor Hunderten von Teilnehmern sprach. Nachdem er zweimal vom Regierungsovertreter gewarnt worden war, wollte er sich gegen eine neuerliche Verwarnung mit einem Zitat aus Nojarzts Worten verwehren. Als er sich aber anschickte, die betreffende Stelle zu zitieren, wurde auch diese Versammlung aufgelöst. Einer größeren öffentlichen Versammlung in Klein-Teplitz, in welcher der sudetendeutsche Abg. Dr. Neuwirth sprechen sollte, widerfuhr das gleiche Schicksal, weil zur Ausschmückung des Saales Parteifahnen verwendet worden waren. Die Versammlungsteilnehmer bewahrten jedoch in allen 5 Orten musterghütige Disziplin, so daß es nirgends zu Zwischenfällen gekommen ist.

„Der Große Duden“ in Prag staatsgefährlich.

DRB. Prag, 28. April. Wie die Blätter melden, wurde von der Prager Staatsanwaltschaft das bekannte deutsche Rechtschreibwörterbuch „Der Große Duden“, 1. Teil, beschlagnahmt. Das Buch wurde seit Jahren in die Tschechoslowakei eingeführt und hier verkauft, bis vor wenigen Wochen 5 Exemplare des Werkes zurückgehalten wurden. Der Grund für die Beschlagnahme dürfte die Angabe „Sudetendeutschland“ sein, bei der die Zusammenstellung „Führer: Deutschböhmern“ steht. Die „Reichenberger Zeitung“, die die Meldung brachte, verteilte ebenfalls der Beschlagnahme. — So führen die Tschechen den Kampf gegen geschichtliche Wahrheiten!

Henlein ruft zum Frieden.

Im Prager Parlament hat die Vertretung der Sudetendeutschen Partei sechs Anträge in Form von Gesetzen eingebracht, deren Sinn und Zweck es ist, die staatspolitische Gleichberechtigung der Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei herbeizuführen. Diese Gleichberechtigung wurde bei der Gründung der Tschechoslowakei nicht nur den Sudetendeutschen selbst in Aussicht gestellt, sie wurde auch von den tschechischen Staatsmännern in Paris und London, in Washington und Rom feierlich versprochen. Wäre diese Aufgabe nicht geschehen, so hätte es erhebliche Schwierigkeiten machen müssen, einen tschechoslowakischen Nationalitätenstaat in den Grenzen zu bilden, in denen er heute noch besteht. Weder Präsident Masaryk noch sein Nachfolger Dr. Benesch konnten damit rechnen, in Washington und in London für ihre Staatspläne Gehör zu finden, denn so wenig gefällig dem Präsidenten Wilson sowie der englischen Regierung die bevölkerungspolitischen und staatsrechtlichen Verhältnisse des tschechoslowakischen Staates waren, so weit war immerhin Lloyd George nach seinem eigenen Bekenntnis darüber unterrichtet, daß die Volkstraft und Volkzahl der Tschechen allein nicht ausreichte, um einen Staat zu bilden. Jedenfalls wäre ein rein tschechischer Staat nur ein Kleinstaat geworden mit den für ungünstigen Grenzen, dazu verkehrsgeographisch und verkehrswirtschaftlich von allen Nachbarstaaten abhängig. Dieser Tatsache trugen auch die tschechischen Staatsgründer Masaryk und Benesch Rechnung, indem sie die slowakische Volksgruppe, die weder dem Blut, der Sprache und der Geschichte nach als tschechisch angesehen werden kann, in den Staatsverband mit hereinnahmen. Dann aber blieb immer noch das rein deutsche Gebiet übrig, das von dem deutschen Volksteil im Ablauf der Jahrhunderte zur höchsten wirtschaftlichen und sozialen Blüte gebracht worden war.

Die Sudetendeutschen, also eigentlich der gesamtdeutsche Volksteil in der Tschechoslowakei, haben bisher vergeblich auf die Erfüllung der in feierlicher Form gegebenen Zusage der staatspolitischen Gleichberechtigung gewartet. Sie haben nicht nur warten, sie haben es auch ertragen müssen, daß die Erfüllung wurde, unter der Losung: „Die Sprachgrenze bis an die Staatsgrenze“ den sudetendeutschen Volksteil zu beschließen. Das ist mißlungen, wird immer mißlingen. Das ist hier zwei Volksteile gegenüberstehen, die zwar auf engem Raum nicht miteinander verfeindet zu sein brauchen, die aber jeder für sich darauf bestehen, ihr Volkstum und ihre Gestalt zu bewahren. Gerade so gut wie es die Tschechen fertiggebracht haben, in der Doppelmonarchie auf ihrem Volkstum zu bestehen, wobei sie sehr erfolgreich darüber

Der Führer auf der Ordensburg Vogelsang

Triumphfahrt durch das Eifel- und Moselland.

Burg Vogelsang, 29. April. (Fig. Funkmeid.) Die Tagung der Kreisleiter der NSDAP auf der Ordensburg Vogelsang erreichte am Donnerstag mit der Anwesenheit des Führers ihren Höhepunkt. Der Besuch des Führers war zugleich ein Freudentag für das Eifel- und Moselland, das dem Führer einen überwältigenden Empfang bereitete.

Mit dem Führer kamen der Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß, Reichsleiter Dr. Sey, Reichsführer SS, Himmler, Stabschef Luze, die Reichsleiter Rosenberg, Bornemann und Reichspressesache Dr. Dietrich, ferner die Gauleiter Oberpräsident Terboven, Groß, Florian, Wagner, Wülfel und Sautel.

Schon bei der Fahrt von Koblenz durch das Rheinland und durch die Eifel wurden dem Führer von der Bevölkerung begeistert Kundgebungen bereit. Alle Bahnhöfe hatten Flaggenschmuck angelegt und Zehntausende umsäumten die Bahnstrecke, um den Führer zu grüßen und ihm für seinen Besuch im Grenzlande der Eifel zu danken. Da war kein Ort, kein Haus an der ganzen Strecke ohne Fahne oder Grünhalm, und auf den Bahnhöfen standen Schulkind, Arbeiter, Angehörige aller Gliederungen der Bewegung bunt durcheinander, so wie sie im letzten Augenblick an die Straße gerollt waren. Musik- und Spielmannszüge der Gliederungen empfingen den langsam durch die Eifel fahrenden Zug des Führers mit klingendem Spiel. Von überall grüßten Spruchbänder, in denen die Freude über seinen Besuch zum Ausdruck kam, wie etwa „Dankbares Grenzvolk liebt seinen Führer“.

Bei schönstem Wetter traf der Führer gegen 10 Uhr in der kleinen Eifelstadt Gemünd ein, wo er von der aus der ganzen Eifel herbeigeströmten Bevölkerung stürmisch begrüßt wurde. Vor dem Bahnhof schied der Führer die Reihen der angeordneten Formationen ab, und dann begann die einjährige wunderbare Fahrt des Führers durch das kilometerlange Spalier der Bevölkerung, die fast die ganze Strecke von Gemünd bis zur Ordensburg Vogelsang umsäumte. Es war eine Fahrt durch ein Spalier der Begeisterung und der Treue der Männer und Frauen vom Grenzland Eifel. In ihren Heilrufen und in ihrer jubelnden Begeisterung lag die Dankbarkeit dafür zum Ausdruck, was der Nationalsozialismus gerade in diesem früher von der Not so bedrückten Land an der Grenze geschaffen hat. Auf dem letzten Teil des Weges standen die Arbeitsmänner zu beiden Seiten des Weges, ein schönes Symbol dafür, daß das Eifel- und Moselland ein Land der Arbeit ist.

Nach seinem Eintreffen auf der Ordensburg Vogelsang schritt der Führer, begleitet von Reichsorganisationsleiter

Dr. Sey und Burgkommandant Wanderbach die Front der hier in einem offenen Biered angetretenen Führeranwärter der Ordensburg ab, die in ihrer strengen Disziplin so recht in den monumentalen Rahmen der gewaltigen Ordensburg Vogelsang hineinpaßten. Danach schritt Adolf Hitler im Wandelgang die Front der hier gauweise angetretenen über 700 Kreisleiter der NSDAP ab.

Zu diesem Höhepunkt der Kreisleitertagung waren fast alle Gauleiter und stellvertretenden Gauleiter der NSDAP auf der Ordensburg erschienen.

Partei und Volk — verbunden in allen Lebenserscheinungen.

Burg Vogelsang, 28. April. Vor den auf der Ordensburg versammelten Kreisleitern der NSDAP, aus dem ganzen Reich hielt am Mittwochmorgen der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, eine fast dreistündige Rede. Nach dem Bericht der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz“ behandelte er aktuelle Fragen, die in der Parteiarbeit im Vordergrund stehen. Er kennzeichnete die unüßliche Verbundenheit der Partei mit dem gesamten Volk in allen seinen Lebenserscheinungen, wobei er — eingehend auf die Rede des Generalsekretärs von Blomberg am Vortag — das enge Vertrauensverhältnis und die feste Zusammenarbeit von Partei und Wehrmacht in den Vordergrund stellte.

Bei seinem Empfang, während seiner ganzen Rede und beim Verlassen der Ordensburg brachten die Kreisleiter ihre besondere Hochachtung durch lebhaftes Kundgebungen zum Ausdruck. Rudolf Heß ging im Rahmen der Darstellung der Pflichten des Kreisleiters besonders auf dessen Verantwortung bei der Ra ch w u s s a u s l e s e und Heranbildung ein. Jeder Führer sollte es sich zur ganz besonderen Ehre anrechnen, wenn er junge Kräfte starker Begabung entdeckt und fördert. Nichts Schöneres könne es für einen politischen Führer geben als die Gewißheit, sein Amt einmal einem würdigen und fähigen Nachfolger zu übergeben. Der Kreisleiter, den Rudolf Heß als das starke Verbindungsglied zum Volk bezeichnete, habe hier besondere Aufgabe, wie er durch sein persönliches Vorbild der Haltung und des Handelns dem Nachwuchs der Bewegung leuchtendes Beispiel zu sein habe. Auch dem neuen Parteigenossen müsse er in allem Ansporn sein und ihn dadurch zum wahren Kämpfer erziehen.

Am Vormittag hatte zunächst Gauleiter Bärkel über die Befragten gesprochen. Nach einem Rückblick auf den Kampf der Wehrmacht im westlichen Grenzland zwischen dem politischen Katholizismus und Marxismus einerseits und dem Nationalsozialismus andererseits unterstrich der Redner die großen Auf-